Bei Robert Blum's Todtenfeier.

Eine Mahnung

an

das deutsche Volk

von

Friedrich Gerhard.

Leipzig, am 26. November 1848.

Leipzig,
Heinrich Matthes.
1848.

Druck von C. W. Vollrath in Leipzig.

Welches Fluthen, welch' Gedränge
In den Straßen, vor dem Thor?
Wohin wallt des Volkes Menge?
Wohin zieht der Männer Chor?
Treibt ſie Freude? Jagt ſie Reue?
Oder — naht ein fürſtlich Haupt,
Dem das Volk, in ſchlichter Treue,
Schön geſprochne Worte glaubt? —

Nein, nicht gilt es einer Krone,
Nicht der Höfe Lug und Trug,
Sondern Deutſchlands freiſtem Sohne,
Den die Despotie erſchlug.
Einem Mann aus niedrer Sphäre,
In der Hütte ſtill gezeugt,
Aber an der Bruſt der Ehre
Groß und frei und ſtark geſäugt.

Robert Blum gilt's, ihm, dem Freien,
Ihm, dem Feind der Despotie;
Robert Blum gilt's, ihm, dem treuen
Freiheitsstreiter spät und früh.
Ihm zu Ehr' die Fahnen wallen,
Schwarz mit Trauerflor umhüllt;
Ihm zu Ehr' die Glocken hallen,
Und die Menge schmerzerfüllt.

Tritt denn ein zur Todtenfeier
Deines wackern Robert Blum,
Deutsches Volk — Du warst ihm theuer —
In des Domes Heiligthum.
Aber weinen nicht und klagen
Sollst Du, daß man ihn Dir nahm,
Daß man ihn Dir frech erschlagen,
Ihn, der Freiheit kühnen Mann;

Nein, die Hand sollst Du Dir reichen,
Daß den Mord Du sühnen willst;
Und die Willkür wird erbleichen,
Wenn Du diesen Schwur erfüllst.
Zur Brigittenaue fliegen
Sollst Du mit Gedankenflug;
Dort im Blute sieh ihn liegen,
Den man höhnisch Dir erschlug.

Diese Lippe, jetzt gebrochen,
Hat für Dich und für Dein Recht
Manches kühne Wort gesprochen,
Probehaltig, wahr und echt;
Hat mit freien Mannes Rede
Oft dem Buben und dem Knecht
Angekündigt Haß und Fehde,
Und gebannt, was feig und schlecht.

Dieses Haupt, so stolz getragen,
Sann und dachte nur für **Dich**;
Diese Brust, vom Blei zerschlagen,
Schlug so warm und treu für **Dich**;
Dieses Aug', das nun geschlossen,
Treuer Wächter war's für **Dich**;
Dieses Blut, das dort geflossen,
Dieses Blut, **es floss für Dich!**

Und warum dies Blut gefloſſen? —
Klage nicht die Mörder an;
Denn Du ſelber haſt's vergeſſen,
Denn Du ſelber haſt's gethan.
Deine Zwietracht, Deine Schwäche,
War's allein, die ihn erſchlug,
Und die grauſe That, die freche,
Ein in die Geſchichte trug.

Wär' er Franke oder Britte,
Nimmer wär' ſein Blut verſpritzt:
Dann hätt' Völkerrechtes Sitte
Wohl vor ſolcher Schmach geſchützt.
Ihm gen über — kann man's glauben! —
Der nun auf der Todtenbahr',
Konnten ſie ſich's ſchon erlauben,
Da er — **nur ein Deutſcher** war.

Hör' es, Volk! **er ſoll Dich einen,**
Dieſer centnerſchwere Fluch:
Laß mit frecher Hand man Deinen
Volksvertreter Dir erſchlug.
Hör' es, Volk! **er ſoll Dich einen!** —
Deine Zwietracht frißt Dein Mark;
Deine Schwäche und Dein Träumen
Macht erſt Deine Dränger ſtark.

Darum heb' empor die Hände,
Schwör's bei dieſem friſchen Grab:
„Alle Zwietracht hat ein Ende!"
Die Partheiung, wirf ſie ab!
Und das ſchreib mit ſeinem Blute
Tief in Deine Seele ein:
Brichſt Du Deiner Zwietracht Ruthe,
Wirſt Du frei und groß bald ſein!